

# Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementsspreis  
inkl. herzhaften Beilagen vierteljährlich  
mit Bringerlohn 1 Mfl.  
durch die Post 1 Mfl.

Mit 3 Familienblättern: Frohsun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Inserate  
die einspolige Zeile 10 Pf.  
amliche Inserate die Corus-Zeile 20 Pf.  
Reklamen pro Zeile 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Sandbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

Nr. 66.

Sonntag, den 5. Juni 1898.

11. Jahrgang.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaction  
stets willkommen.

Gestern fand im Rathskeller eine General-Versammlung der Privilegierten Schützengilde statt, worin die näheren Bestimmungen über das 25jährige Gründungs-Jubiläum der Gilde getroffen wurden. Hieran schloß sich eine besondere Erhebung der der Gilde angehörenden noch lebenden Gründer, es betraf die Herren: Fabrikant Ernst Paps, Tischlermeister Hermann Rudorf, Fabrikant Aug. Unger, Auerhammer Herm. Neubert, Herrn. Löffler, Eduard Weiß, Eduard Gebner. Die selben wurden je mit einer silbernen Erinnerungsmedaille, an gelbblauem Bande zu tragen, dekoriert, welche Dr. Hauptmann Modes unter feierlicher Ansprache den Genannten überreichte. Die kleine Feier nahm einen sehr solennen Verlauf.

Ein hier wohnhafter 24jähriger Handarbeiter Wappeler bedrohte in dem Geschäftszimmer der Ostrankensäfle mit einem geladenen Revolver den anwesenden Beamten. Als er Gegenwehr fand, ergab er die Flucht. Einem Schupmann gelang es, ihn festzunehmen, aber auch den wollte der freche Mensch erschließen. Letzterer hat seit frühestem Jugend in Befreiungskämpfen seine Jahre zugebracht.

Die letzten Nachfrüchte haben namentlich in den Wäldern der höher gelegenen Orte mehrfachen Schaden verursacht. Die jungen Triebe sind erstickt. Auch hat die Wintersaat in der Gegend von Hammerbrücke, Zwota, Muldenberg, Unterschafenberg unter dem Frost gelitten.

Alpenabschlägen. Zur Erleichterung des Besuchs der Bayrischen, sowie der Tiroler und Schweizer Alpen wird die Sächsische Staatsbahnhverwaltung im Verein mit der Bayerischen Staatsbahn wieder die beliebten Sonderzüge zu ermäßigten Fahrtelpreisen nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Kufstein und Lindau verkehren lassen. Der erste Sonderzug wird voraussichtlich am 2. Juli nur von Leipzig, Bayerischer Bahnhof, aus abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 16. Juli sowie am 23. August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus zur Abfertigung kommen. Von Leipzig aus erfolgt die Abfahrt am 2. und 16. Juli Nachm. 8½ Uhr, am 14. Juli aber, sowie am 13. August 7 Uhr Nachm; von Dresden-Alstadt aus am 14. Juli und 13. August um 6 Uhr 5 Min. Nachm., am 16. Juli aber Nachm. 1 Uhr 25 Min. und von Chemnitz aus am 14. Juli und 13. August Nachm. 8 Uhr 55 Min. und am 16. Juli 5 Uhr 25 Min. Nachm. Von München aus finden die Züge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Kufstein und Salzburg. Die Fahrtelpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer gegen Ende Juni erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahnhverwaltung bekannt gegeben. Die Uebersicht ist unentgeltlich von den Stationen der Sächsischen

Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig (Dresdener Bahnhof), in Dresden-Alstadt (Wienersstraße No. 2 Part) und in Chemnitz (Bahnhofsvorplatz, Albertstraße 4) zu beziehen. Preislichen Bestellungen sind 3 Pf. Porto in Werte beizufügen.

## Die Aussaugung der Landwirthe durch die Kunstdüngersyndikate.

Es ist zwar schon ein altes, aber darum nicht minder trauriges Lied: Der deutsche Landwirth, die alte und rechte Stütze des Reiches, das Mart des Herres, die Grundwirth, aber jetzt verhältnissmäßig verarmt und mit ihm die ganze deutsche Landwirtschaft befindet sich in der allergrößtesten Lage.

Nicht genug, daß die überseelische Konkurrenz Dank der landwirtschaftlichen Handelsverbände die Preise der Produkte bis unter die Erzeugungskosten gebracht hat, und daß diese Konkurrenz immer weiter aufsteigt, als die gewöhnlichen Freunde des Landwirths: Direkte oder Käufe, Haferablage, Pfannenöl u. andere Schädiger aller Art in der deutschen Landwirtschaft entstanden; die Kartelle der Kunstdüngersyndikate, insbesondere der Thomasring.

Der Landwirth ist heute in Folge der immer schwieriger sich gestaltenden Verhältnisse will anders er sich auf seiner Scholle halten gewussten, die großen durch das steile Sinken der Preise seiner Produkte verschuldeten Verluste, durch möglichste Erhöhung seiner Produktion nach Thunlichkeit auszugleichen. Der bis vor wenigen Jahren übliche, im großen Gangen nur geringe Umsatz der durch Ernten dem Boden entzogenen Käufe ist mittler Stilleinheit genug heute nicht mehr, um die Bodenproduktion aufs wenigstens eingerahmt rentabler Höhe zu halten, der rationell wirtschaftende Landwirth muß heute sämtliche Düngemittel verwenden und diese Zwangslage wollen sich nun die Kunstdüngersyndikate speißen der Thomasring, zu Ruge machen, um ihre hohen Preise wie bisher herauszuschlagen.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß Dank der freien Konkurrenz in den letzten Jahren die ländlichen Düngemittel billiger geworden sind, und daß zu Folge der anerkannten Werthreihen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auch der Düngetorhandel in georgische Bahnen gelenkt wurde wodurch ein wesentlich geistigerer Kontakt in diesen Düngekassen erzielt wurde, zum Wohle der Landwirthschaftlichen Bezugsfirmen geht einige Wenige mehr Ruhm bekommen, wo doch die Grundpreise viel zu teuer sind. Und dies ist die direkte Folge der Vereinigung der Thomaswerke zu einem Ringe, welcher seine "nationale" und "landwirtschaftsfeindliche" Bezeichnung so weit treibt, daß er den Überdruss an Thomasring billiger ans Ausland abgibt, um nur die hohen Landpreise halten zu können.

Diese Aussaugung des deutschen Landwirths ist unerhört und bedarf alleiniger Abwendung. Es ist die Stütze eines jeden, sofort bei den landwirtschaftlichen Interessenvertretungen energisch auf Maßnahmen zu dringen, welche eine Durchbrechung des Kartells zur Folge haben. Die Heraufsetzung der Preise wird ohne Weiteres die Folge sein.

Man lasse sich nicht durch für das Jahresende in Aussicht gestellte Gewinngräbter täuschen, womit jetzt der Thomasring verlautet hat, die Bezugsgenossenschaften auf seine Seite zu bringen und seinem Sonderinteresse gefügig zu machen. Der Landwirth vergeßt nicht, daß er in Markt zu viel bezahlt.

Diese Gefahren sind in unserem Nachbarlande Österreich bereits erkannt und die hervorragendsten Abgeordneten der Landwirtschaft haben an den Landtag den Antrag gestellt: "Der n.-ö. Landesausschuss wird beantragt, eingehende Erhebungen über das bestehende Kunstdüngersyndikat zu pflegen und auf Grund derselben dem Landtage noch in der laufenden Session Anträge zu stellen, welche die Durchbrechung dieses Kartells zum Ziele haben." Auch auf dem französisch abgehaltenen

Gesessenschaftstage ist schon die Resolution gefasst worden: "Die Maßnahmen gegen die Bildungen der Düngersyndikaten (speziell gegen den Thomasring) beanspruchen mit Recht die Unterstützung aller Landwirthe."

Aber die Gesetzgebung arbeitet nur langsam, während es gilt sofort Thaten zu zeigen. Landwirthe, lauft heuer so wenig Thomasring als möglich befreit Euch mit anderen Düngetorhändlern, vielleicht mit Superphosphat, das für Erholungsbüllung besonders wertvoll und bei trefflicher Wirkung nicht thener ist, mit Knochenmehl oder sonst etwas demet machen, dann werden wir billigere Preise haben, denn der Ring muß Abzug für sein Produkt machen, umso mehr als durch demnächst in Thürigkeit nerende neue Werke die deutsche Produktion in Thomasmengen erhöht wird.

Also Landwirthe, hier kommt Ihr Euch selbst helfen, und so versäumt es nicht! Den Erfolg wird Euer Geldbeutel bald merken!

## Kirchen-Nachrichten für Aue St. Nikolai.

Trinitatistag. Früh 1/2 Uhr: Beichte Pfarrer Thomas-Borm. 9 Uhr: Haupt-Gottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt über Röm. 11,28—36: Pfarrer Thomas. Nachm. 1/2 Uhr: Katechismus-Unterrichtung mit der konfirmirten Jugend: Diaconus Oertel. Abends 8 Uhr: Ev.-luth. Jünglings-Verein. Mittwoch, den 8. Juni: Abends 1/2 Uhr: Bibelstunde im Ev.-luth. Männer-Verein über Jas. 5: Diaconus Oertel. Donnerstag, den 9. Juni: Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Auerhammer; Diaconus Oertel.

## Plaktmusik

am Sonntag, den 5. Juni 1898.

1. Am Meer. Lied v. Schubert.
2. Ouverture z. p. Bodysla v. Kreuzer.
3. Fanfare-militair. v. Gartner.
4. Konteren-Quadrille. v. Ritter.
5. Wer weiß, ob wir uns wiedersehen, d. Hanisch.

**Soulard-Seide 95 Pf.** bis M. 5.85 per Meter — japanische Seide und Batiken, sowie schwarze, weiße u. farbige **Chemnitzer Seide** von 75 Pf. bis M. 18.85 per Meter — in den modernsten Geweben, Batiken, Seifins. An Private parte- und steuerfrei ins Haus. Muster umgebend.

**G. Henneberg Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.**

## Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf.

Muster auf Verlangen franco ins Haus. — Modebilder gratis.

6 Meter Wachstoffs	zum Kleid für M. 1.55 Pf.
6 " solides Sommerstoff	" " " 1.80 "
6 " Sommer-Rouenste	" " " 2.10 "
6 " Boden, vorzgl. Qual. dop. br.	" " " 3.60 "
Außerdem tüchtige Gelegenheitsläuse in modernsten Kleider- u. Blousonstoffen zu extra reduzierten Preisen verf. in einzelnen Mtr. fr. i. Haus	

**GETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Verhandlung.** (6. Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pf., Cheviot s. ganz. Anzug f. M. 5.50 Pf.).

## Zu haben in d. meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.



### Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste  
und im Gebrauch  
billigste und bequemste

### Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“

## Wer

eine Wäschemangel für's Haus aufstellen deren einen unbewohnten Raum sehr gut renatabil machen will, lasse sich franco Prospekt und Auskunft v. d. **Chemnitzer Wäschemangel-Fabrik Joh. Magirus** (vorm. Otto Ruppert) Chemnitz, kommen.

Bitte achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Elefant.“ In fast allen Materialwarenhandl. zu haben.



### Sie wollten doch

unsere Muster-Collection verlangen, warum haben Sie es noch nicht gehabt? Chassis von M. 2.20 an, u. s. m. Lehmann & Assny, Spremberg, Lusatia. Einzigste Tuchfabrik Deutschlands, welche Ihre Fabrikate direkt an Privatleute versendet.

### Logis

In Nähe der Auerhammerstraße wird von pünktlich zahlenden Leuten, ein Familien-Hotel, Stube, Schlafstube, Küche nebst Zubehör bis 1. Juli zu mieten gesucht. Off. in d. Exped. d. Blattes erbeten.

**HUGO HAHN**  
Zimmer- u. Decorationsmaler  
AUE, Erzgeb., Reichsstrasse 14.

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere

**Holz- u. Decorationsmalerei**  
sowie Tapezieren u. Malen von Wohnungen, Hansauren etc. in jedem modernen Muster bei reeller Bedienung zu mäßigen Preisen.

### Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Etabliert. 1. Ranges. Reinlich saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung. Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. Annahmestelle, Muster und Vermittlung bei Bertha Vogel, Aue. Kirchstraße.

## Politische Rundschau.

**Um spanisch-amerikanischen Krieg.**

\* Alle Melbungen vom westindischen Kriegsschauplatz sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Nach San Juan kam die Nachricht, die Amerikaner hätten die spanische Flotte vor San Juan vernichtet und bombardiert die Stadt. Eine andere Melbung besagte, die Amerikaner hätten angegriffen, während aber geschlagen und ihr Führer Gambier getötet worden. Beides ist aber unrichtig. Die Amerikaner scheinen sich vielmehr, ohne sich in einen Kampf einzulassen, zurückgezogen zu haben und jetzt wollen sie mit aller Kraft gegen Havanna vorgehen. Von wissenschaftlichen Ergebnissen ist nichts zu berichten.

\* Die dringendste Abreise der Philippinen an Frankreich wird von den Madrider Blättern lebhaft besprochen. Es wird dabei der Meinung Ausdruck gegeben, daß die dortigen Insurgenten sowie die Geschäftlichkeit willig Frankreichs Herrschaft über die Inseln annehmen würden.

\* Mit Spannung verfolgt man in Madrid den angeblichen Zwischenfall zwischen dem deutschen Konsul und dem Admiral Dewey in Manila. Die Melbung, daß der deutsche Konsul nach einer Auseinandersetzung mit dem spanischen General Augustin Ledesma, wenn nicht mit Gewalt, an Land bringen lassen wollte, erzeugt in Madrid phantastische Gerüchte, so zum Beispiel, daß Deutschland Spanien unterstüzen wolle, wenn letzteres ihm einen Teil der Philippinen abtrete.

\* Dass man in Washington sich stark gefürchtet hat, als man mit 50 000—100 000 ausgebildeten Freiwilligen Cuba erobern zu können, beweist ein neues Dekret des Präsidenten Mac Kinley, durch das weitere 75 000 Freiwillige unter die Waffen gerufen werden. Hierdurch wird die Stärke der bis jetzt aufgestellten Freiwilligen-Aufstellungen auf 280 000 Mann gebracht, von denen freilich ein großer Teil zur Bewachung der Küste nötig ist. Ob man noch im Laufe des nächsten Monats die vielversprochene Expedition nach Cuba absenden wird, ist immer noch fraglich.

### Deutschland.

\* Am zweiten Pfingstfesttag empfing der Kaiser den neuernannten chinesischen Gesandten Li-Hai-Suan in Kürschnersaudienz und wohnte sodann bei log. „Schriftenfest“ des Lehr-Bataillons in Potsdam bei.

\* Bei der Frühjahrsparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde am Donnerstag hat der Kaiser seine anwesende Schweiz, die Kronprinzessin von Griechenland, zum Chef des Königin-Gisela-Garde-Grenadierregiments ernannt. — Bei der am folgenden Tage stattgehabten Frühjahrsparade des Potsdamer Garnisons wurde Prinz Oskar, der jüngste Sohn des Kaisers, in feierlicher Weise beim 1. Garde-Regiment als Offizier eingestellt.

\* Der Prinz von Wales trifft am 17. August zu längerem Staatsaufenthalt in Hamburg u. d. h. ein.

\* Dem Unternehmen nach begibt sich der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung 1900, Geh. Regierungsrat Richter, Anfang Juni wieder nach Paris, um mit den dortigen Ausstellungsbüroden Verhandlungen zu pflegen. Die deutschen Ausstellungsbüroden nehmen täglichen Fortgang. Neuordnung ist auch namentlich aus der Pfarrheimer Industrie eine starke Steigerung in der Beteiligung zu verzeichnen. Leider können die Arbeiten nicht ganz so vom Fleck kommen, wie es gewünscht werden möchte, weil die Einladung der Ausstellungsbüroden seltsam der französischen Behörden immer noch nicht erfolgt ist. Es darf wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Pläne nun bald dem Reichskommissariate zugehen werden.

\* Vom nächsten Staatsjahr ab sollen die Gehälter der Post- und Telegraphenbeamten in derselben Weise wie

bei den meisten anderen Reichs- und Staatsbeamten vierjährlich im voraus gezahlt werden, während sie bisher nur allmonatlich vorausbezahlt wurden.

\* Nachdem sich bisher die Arbeitsnachweise für Meierleute, wie sie im vergangenen Jahre in Verbindung mit den Bezirkskommandos eingerichtet werden, gut bewährt haben, ist die Militär-Verwaltung bemüht, diese Einrichtung noch erheblich zu erweitern und für den Bereich der Stadtkreise umfassend und einheitlich zu gestalten. Zu dem Zwecke werden die angemeldeten Stellen von der Centralstelle zusammengefasst und diese Nachweissungen den einzelnen Truppenkommandos mitgeteilt werden.

\* Auch in Bayern werden nach neuerdings ergangenen Beschlüssen nunmehr die Teilnehmer an den Feldzügen 1866 oder 1870/71, die unterstützungsbefähigt sind und weder aus Bundes- noch aus Reichsmitteln Pension oder Unterstützung beziehen, eine fortlaufende oder einmalige Unterstützung erhalten.

\* Neuerdings sind verschiedene Erzeugnisse aus unseren Kolonien einer praktischen Prüfung unterzogen worden. Bei Togo ist das Resultat ein sehr günstiges gewesen. Bei Sumatra-arabicum aus Deutsch-Südwest-Afrika haben die von der Reichsbrüder angestellten Versuche ein weniger befriedigendes Ergebnis gezeigt, namentlich hinsichtlich der ungelenken Sortierung und Reinigung. Man hofft jedoch diese Mängel dadurch beseitigen zu können, daß die Eingeborenen bei Gewinnung des Gummi-arabicum zu größerer Sorgfalt angehalten werden. Technisch verhält es sich mit dem Palmöl aus Kamerun und Togo, das wahrscheinlich nur infolge ungenügender Reinigung bis jetzt im Betriebe noch erheblich gegen das Palmöl aus der englischen Kolonie Lagos zurücksteht.

### Frankreich.

\* Das Kabinett de la Grange ist nicht auf Rosen gebettet. Es hilft nichts, sich mit künstlichen Begründungen und schönen Worten über die Wirklichkeit zu täuschen, die sich einfach dahin ausdrückt: es hat die Schlacht verloren, wenn es auch noch mehr oder weniger das Schlachtfeld behauptet. Denn der Feind, den es mit Aufsicht aller seiner Mittel durchsetzen wollte, der Radikalismus, er steht ebenfalls noch da und vielleicht noch stärker als vorher. Die dringenden Vorstellungen der leidenden Regierungsbüroden, die Regierung des parlamentarischen Regierungssystems aus dieser Lage wenigstens nicht sofort zu ziehen, sondern erst die weitere Entwicklung und Rücksicht der Lage durch eine parlamentarische Abstimmung der neuen Volksvertretung abzuwarten, beweist, daß die Regierung selbst sich im Grunde nicht über ihre moralische Niederlage täuscht.

### Italien.

\* Während des Pfingstfestes ist in Italien unverkennbar eine Ministerkrise ausgebrochen. Das gesamte Kabinett hat seine Enthaltung eingereicht und der König hat den Marchese Ruberti mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

### Rußland.

\* Die freiwillige Kreuzerflotte wird in den Jahren 1899 und 1900 um zehn Schiffe vermehrt werden, die nur für den Verkehr mit Ostasien verwendet werden.

### Ballkanstaaten.

\* Nach einer Melbung aus Konstantinopel gießtlerort seit einigen Tagen, wie es scheint unbegründete (und von türkischer Seite in irgend einer Absicht ausgeschwerte) Gerüchte über bevorstehende armenische Demonstrationen. Der polizeiliche und militärische Sicherheitsdienst wurde in den meisten Städten verstärkt. Als Ursache dieser Maßregel wird die angeblich erregte Stimmung der Armenier in der türkischen Bevölkerung wegen der Rumänien-Tessalien und wegen der Kandidatur des Prinzen Georg für den freien Gouverneurposten hervorgerufen.

\* Der Konsulatshof in Belgrad hat das freisprechende Urteil des Gerichtshofes erster Instanz gegen den wegen Mordes bekleidigten (gegen Milan) angeklagten

Führer der Stabekolone Palitsch auf. Demnächst findet eine nochmalige Verhandlung statt.

\* Die Regierung von Transvaal ist vorsichtig genug, das Gebot der Höflichkeit England gegenüber feindlich genau zu nehmen. Am 24. Mai, dem Geburtstag der Königin Victoria, hat sich der Volkstraub nachmittag zu Ehren dieses Festes verlegt. Es wurden Salutschüsse abgefeuert. Abends gab der britische Agent den obersten Beamten ein Festmahl. Infolge des Abschieds von Gladstone fand kein öffentlicher Empfang statt. Die Republik hat alle Ursache, in dieser Beziehung die äußeren Formen einwandfrei zu wahren, denn mit Herrn Cecil Rhodes, der wieder nach Südafrika abgedampft ist, nahm sich ihr wahrscheinlich neue Gefahren.

\* Der Fall des deutschen Missionars Homeyer von der Berliner Mission, der bekanntlich Landbevölkerung von Kanton verwundet und darüber vorwurf war, ist nunmehr auf die schiedigende Weise erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befindenden Chinesen werden bestraft; der Generalgouverneur hat eine相当 Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anstrengt gemacht, den Gemeinde dieser Grundhände zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu verhelfen.

### Warenhäuser.

\* Die Beratungen im preuß. Finanzministerium über eine höhere Besteuerung der Warenhäuser sind vorläufig beendet geblieben. Es wird zwar offiziell mitgeteilt, was der Finanzminister vorschlagen habe, was ihm darauf geantwortet worden sei, doch daß es keinen Zweck auf die unverdünnten Mitteilungen näher einzugehen.

\* Das aus einer solchen kurzen Konferenz keine fertigen Wege hervorgehen können, daß hier nur ein Meinungs austausch stattgefunden hat, ist ohne weiteres klar. Wir sehen, daß die konservative Korrespondenz in dem Augenblick, in dem die Konferenz ihre Arbeit erledigt, dem Konservativen einen Nachweis über die Wirkung der Besteuerung großer Pariser Warenhäuser entnahm, ohne dazu etwas anderes zu bemerkern, als daß dies ein interessanter Nachweis sei. Man entnahm sich vielleicht, daß neulich im preuß. Abgeordnetenhaus von dieser Sache schon die Rede war. Die Angaben des Konservativen lauten:

\* Der Pariser Bon Marché hat gegenwärtig einen Umsatz von 170 Mill. Franc, stellt also somit etwa 2000 kleine Geschäfte dar. Die erste Steuer gegen diese Magazine geht durch einen Gesetz vom Jahre 1890; es wurden eine Reihe von Warenartikeln bestimmt, die nur auf Grund einer Patentabgabe verkauft werden dürfen. Die Taxe beträgt für Paris 100 Franc für jedes Patent, ferner wurde eingeführt eine Taxe für jeden Angestellten von 25 Franc und eine Taxe von 1/10 des Mietwertes. Im Jahre 1898 wurde dann dieses Gesetz dahin geändert, daß die Taxe auf Angestellte verdoppelt, wenn sie die Zahl 200, und verdreifacht wird, wenn sie die Zahl 1000 übersteigt. Die Steuererhebung der Großmagazine stieg darauf beim Bon Marché von 261 000 auf 424 000, beim Louvre von 278 000 auf 433 000 und beim Printemps von 96 000 auf 117 000 Franc.

\* Aber die Großmagazine blieben munter weiter, so daß schon im nächsten Jahr abermals eine gesetzliche Änderung eintrat. Man legte als Grenze, wo das Großmagazin beginnen sollte, an der Landstraße, die durch das Dorf Holzhausen geht, eine Gans überfahren haben soll. Ohne sich darum zu kümmern, fuhren die im Rahmen begriffenen Händler weiter. Der Bauer aber, dem die Gans gehörte, zog unbedingt vor einem Baum zum andern ein dicker Seil über die Straße, um die zurückkehrende Händler vor dem Gesetz zu retten. Die schlimme Abfahrt gelang ihm auch vollkommen. Die Händler kamen im schnellsten Lauf die Straße herabgekrochen, rannten gegen das Seil und stiegen hoch im Bogen von ihren Wagen. Gier erhielt einen Bruch, die anderen Fahrer ebenfalls mehr oder minder starke Verletzungen. Die Wagen gingen in Trümmer.

namenlich auch dadurch begutachten, daß man in der Unterscheidung der Gattungen von Waren, die unter ein Patent fallen, immer schwieriger wurde. In dem Gesetz vom Jahre 1898 wurden 367 solcher verschiedenen Gattungen aufgelistet, die in 16 Gruppen geteilt waren, deren jede einzelne Gruppe ein besonderes Patent, d. h. eine besondere Steuer verlangte. Die Deputiertenkammer ist aber am 10. und 11. März d. J. noch weiter gegangen und hat anstatt der bisherigen 16 Gruppen deren 24 festgelegt. Man nimmt an, daß nach diesem Gesetz der Bon Marché nicht weniger als 2,2 Mill. Franc Steuern zu zahlen haben würde, aber man ist doch der Ansicht, daß selbst diese Steuer die weitere Ausdehnung des Bon Marché und der gleichartigen Geschäfte keineswegs zu hemmen vermögen.

\* Die Besteuerung ruft also insfern nichts, als sie dem kleinen Geschäftsmann den großen nicht aus dem Wege räumi. Doch werden wohl nur die wenigsten Menschen von der Besteuerung solche Händlerdienste erwarten. Steuern sind nicht dazu da, die Entwicklungsmöglichkeit der Gewerbe völlig aufzuheben. Das wirkliche Gewerbe wird doch viel einfacher durch ein Verbot unmöglich gemacht. Wohl aber sollen Steuern immer mehr der Leistungsfähigkeit der Besteuerung entsprechen. Und da muß man doch sagen: Wenn die großen Geschäfte unter der besteuerten Gewerbe munter weiter blühen, so beweist dies, daß der Steuerdruck an der richtigen Stelle angewandt ist, und wir haben alle Ursache, dieses Beispiel nachzuahmen. Nur darf man nicht vergessen, daß damit eine Forderung der Gerechtigkeit erfüllt wird, die das gesamte Staatswesen, nicht etwa allein die kleinen Geschäftsmänner angeht. Diese werden die Uebermacht des Kapitals in mancher Beziehung gewilligt sehen, werden aber die Konkurrenz durchaus nicht los und müssen unter Benutzung ihrer natürlichen Vorteile weiter dagegen anstrengen.

### Von Nah und Fern.

\* Breslau. Die Verteilung der gesetzlich bereit gestellten Staatsmittel und der von der Provinz bewilligten Summe von 1 100 000 Franc zur Abhilfe der Hochwasserschäden soll nunmehr statfinden. Im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten hat der Provinzialausschuß die Verteilung der Mittel, soweit Private in Betracht kommen, endgültig festgestellt. Die endgültige Verteilung der Beihilfen an Gemeinden, Verbänden, Kreise u. s. w. für Begeisterungen, Brüderbund, Blühdungen, Überbefestigungen u. s. w. konnte noch nicht bewilligt werden, weil man hier vielfach noch mit der Errichtung genauer Entwürfe nebst Kostenabschlägen im Rückstande ist. Auf solche Beihilfen sind aber, um die Arbeiten möglichst rasch vorwärts zu bringen, ganz erhebliche Kostenabschläge zahlbar gemacht worden.

\* Stuttgart. Sämtliche Offiziere und Militärs befehlte des württembergischen Armeekorps verzichten auf ein Tagegehalt. Die dadurch erzielte Summe wird der Prinzessin Pauline als Hochzeitsgeschenk überreicht werden. Die Prinzessin verzehlt sich bestimmt im Oktober mit dem Großprinzen von Wied.

\* Kassel. Das Straßen-Rennen, welches fürzlich der hiesige Radfahrerclub „Hohenzollern“ auf der Landstraße zwischen Niederaußen und Fritzel veranstaltet hatte, ist auf eine rücklose Weise vereitelt worden. An dem Rennen beteiligten sich acht Radfahrer, von denen einer an der Landstraße, die durch das Dorf Holzhausen geht, eine Gans überfahren haben soll. Ohne sich darum zu kümmern, fuhren die im Rahmen begriffenen Händler weiter. Der Bauer aber, dem die Gans gehörte, zog unbedingt vor einem Baum zum andern ein dicker Seil über die Straße, um die zurückkehrende Radfahrer vor dem Gesetz zu retten. Die schlimme Abfahrt gelang ihm auch vollkommen. Die Radfahrer kamen im schnellsten Lauf die Straße herabgekrochen, rannten gegen das Seil und stiegen hoch im Bogen von ihren Wagen. Gier erhielt einen Bruch, die anderen Fahrer ebenfalls mehr oder minder starke Verletzungen. Die Wagen gingen in Trümmer.

\* Würzburg. „Die Worte gehörte hat, um dann hinzugehen, und die Leiche des armen Deane zu relegieren.“

\* „Welcher Worte?“ rief Routh aufgeregt aus.

\* „Der, welcher den Wagen brachte.“ Es war dasselbe, welcher an dem Unglücksabend Deane seine Sottilität übertrug.

\* „Ich erinnere mich nicht.“ sagte Routh ärgerlich und sprang in den Wagen, während Georg ins Haus zurücktrat, höchst neugierig von Swain bedrängt, welcher den Finger an seine Nase legte, als er vorbeiging.

\* „Nun, ich wünsche dir viel Glück mit dem Bild, was hier dem Beschauer geboten wurde.“

22. Ein Blick auf den Tauzunus.

\* Es war ein wunderlicher Herbsttag und die Hälfte der Gäste hatten Homburg u. d. h. noch nicht verlassen. Die kleine Stadt lag wie in einem grünen Reflekt in der reizenden Umgebung.

\* Man lag genug hinter Menschen bei den Klängen der Blaskapelle und abgespielen, während andere am offenen Fenster saßen und plauderten, kurz, es war ein bewegtes und schönes Bild, was hier dem Besucher geboten wurde.

### Der verstohlene Sohn.

10) Aus dem Englischen von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

\* „Gewiß, ich befindet mich ausgezeichnet,“ erwiderte Hartie, „doch bitte, erzählen Sie mir, wie Sie nach die Geschichte von Ihrem Onkel, Routh wird erst später kommen.“

\* Erwähnen Sie keinen großen Bericht von mir,“ war die Entgegnung, „denn ich weiß selbst nicht viel von der Familie meiner Mutter. Nur das weiß ich, daß sie die Heirat mit meinem Vater höchst ungern hat. Ich weiß auch, daß einige davon in Amerika leben. Meiner Mutter Vater war gestorben, als sie noch ein Kind war, und Großmutter heiratete dann einen Mr. Creswick, welcher, wie gesagt, sich gegen die Heirat meiner Mutter mit meinem Vater stark auflehnte. Mr. Creswick war ein hoher, alter, armer und leichtfertiger Bursche. Der Bruder meiner Mutter, Mr. Helton, war als Knabe nach New York gefahren worden; er wollte, daß man ihm den kleinen Creswick so wohl als meine Mutter nach Amerika senden sollte. Ihr Stiefvater — wir sind, was Stiefvater betrifft, nicht glücklich in unserer Familie, Mrs. Routh — hätte augenscheinlich eingewilligt, aber die Großmutter befand darauf, ihr Kind zu behalten. Als meine Mutter meinen Vater heimtrug, war sie siebzehn Jahre alt, ihr Bruder aber schon ein gemachter Mann. Sie hörte sehr wenig von ihm, denn auch er war äußerst häßer.“

\* Ich würde dies auch glauben, Mrs. Routh, hätte mein Onkel nicht geschildert, daß er seit der Abreise seines Sohnes nur eine Zelle von hemmlosen erhalten habe. Darauf stand: „Ich

Sohn,“ fuhr Georg mit sinkender Stimme fort, „welcher ich leider wenig Freude brachte. Mein Onkel hat meiner Mutter eine Heimat an, allein sie fürchtete sich etwas vor dessen Latin, einer reichen Amerikanerin, und nahm es daher nicht an; bald darauf heiratete sie, um meine Zukunft zu sichern, Mr. Carter. Wie wenig ihr dieses Projekt gefiel, das wissen Sie, liebe Mrs. Routh; sie mußte in späteren Zeiten meinem Onkel über mich gestagt haben, jedoch, wie es scheint, nicht so sehr, denn in diesem — Georg berührte den zweiten Brief — schreibt er, daß sie ungleich besser daran sei, als er selbst.“

\* Ihr Sohn war gestorben, als sie noch ein Kind war, und nicht die geringste kindliche Neigung zeigte. Nach dem Tode seiner Frau habe er den Sohn mit einem Empfehlungsschreiben an seine Schwester und deren Sohn nach London gefahren, aber nichts mehr von ihm erfahren. Er fragte nun, ob Arthur den Brief nicht abgegeben habe.“

\* „Und war er nie auf Bovingtons?“ fragte Hartie.

\* Niemals, wenigstens nicht, daß ich es wüßte. Es wurde es mir auch gesagt.“

\* „Ihr Vetter wird gewiß in Paris sein, das ist das Elternhaus der Amerikanerin, und da hat ihn die neue Bekanntschaft seiner Tochter und seines Vaters wenig interessiert.“

\* Ich würde dies auch glauben, Mrs. Routh, hätte mein Onkel nicht geschildert, daß er seit der Abreise seines Sohnes nur eine Zelle von hemmlosen erhalten habe. Darauf stand: „Ich

bin hier angekommen, nächstens mehrere. A. F. Bonbon.“ — Als mein Onkel nichts weiter von seinem Sohne vernahm, schrieb er sehr besorgt an meine Mutter, daß Arthur etwas getan habe, was er es ja war, der den Wunsch ausgesprochen, nach England zu gehen und hauptsächlich mich, seinen Vetter, kennen zu lernen. In diesem zweiten Briefe — fuhr Georg fort, den Brief noch einmal überblickend — „Hilf Himmel,“ rief er plötzlich aus, „ich hatte nicht auf das Datum geachtet, der Onkel muß schon auf Bovingtons sein.“

\* In diesem Moment trat Routh in das Zimmer und die Sache wurde ihm mitgeteilt. Er zeigte wenig Interesse dafür und bemerkte nur: „So lange Georg selbst Bovingtons ein verbotener Aufenthalt sei, so lange könne er auch keinen Fremden dort einführen.“ Darauf setzte er sich an den Tisch und schaute hastig sein Frühstück, während er die angekommenen Briefe las.

\* Georg schien seine schlechten Laune nicht zu bemerken.

\* „Sie haben Geschäfte,“ sagte er ruhig, „und ich möchte nicht sitzen, zudem habe ich eine Besorgung in der Stadt zu machen.“

\* Ein Telegramm für Mr. Simmberg,“ sagte der feierliche Bediente; „bitte, unterzeichnen Sie.“

Brenzlau. Die unbemerkte Heiligegeistkirche wird gegenwärtig zu einem Udermärkischen Museum umgebaut. Die Veranlassung hierzu hat der „Udermärkische Museums- und Geschichtsverein“ gegeben, der sich unter dem Präsidium der drei udermärkischen Landräte gebildet hat und der die Sammlung und Erhaltung wissenschaftlich, historisch aber künstlerisch bedeutender Gegenstände und Denkmäler, welche zu der Udermark in Beziehung stehen, die Erforschung der Geschichte und der Entwicklung der Udermark und ihrer Bewohner bis auf die neuzeitliche Zeit sowie die Erhebung des Kunstsinnes und des Kunstgewerbes in der Udermark bezweckt.

Köln. Hier brach am Mittwoch ein Gerüst zusammen, auf welchem Arbeiter mit der Renovierung eines Hauses beschäftigt waren. Von den in die Tiefe gestürzten Arbeitern waren zwei, und zwar Familienälter, sofort tot, ein anderer ist schwer verletzt.

Düsseldorf. Am Donnerstag vormittag stürzten aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses an der Bonnstraße zwei Männer im Alter von vier und fünf Jahren auf die Straße. Die Mutter war aus der Wohnung abwesend. Schwer verletzt wurden die beiden nach dem Krankenhaus gebracht. Das vierjährige Mädchen starb bald, das andere durfte mit dem Leben davonskommen.

Königsberg i. Pr. Wie die hiesige Allg. Zeit. zuverlässig hört, sind in jüngster Zeit in der Gegend von Memel wieder einige neue Bepro-Ausländer-Häuser festgestellt worden.

Wien. In einer Länge von anderthalb Kilometern wurde der Telefondraht auf der Linie Wien-Triest zwischen Othenhausen und Gumpendorf — geschnitten.

Prag. Beim Bezirksgericht in Berann (Böhmen), wo am 26. d. eine Scheidungsverhandlung stattfand, schob der Kläger, ein Landwirt, während der Verhandlung einen Obersteiger, der als Zeuge geladen war, vor den Augen des Gerichtshofes niederr. Nach zwei Schüssen sank der Unglückliche mit dem Aufsatz: „Ich bin unschuldig!“ zu Boden. Der Landwirt feuerte, bevor er verhaftet werden konnte, noch vier Schüsse auf den Bewunderten ab. Der Obersteiger wurde schwer verletzt in das Prager Krankenhaus gebracht.

London. Etwa 150 000 Personen aller Gesellschaftsklassen, darunter viele Mitglieder des Parlaments, der Aristokratie, sowie des protestantischen und des katholischen Clerus kamen in die Westminsterhalle, um Gladstone auf dem Paradeplatz zu sehen. Der Sarg stand auf einem hohen Katafalk, an den Seiten brannten große Wachskerzen, zu Händen war ein einfaches Kreuz aufgestellt. Kein Bumenchaos war zu sehen; das Ganze trug den Charakter strenger Einfachheit. Die Beisetzung selbst fand am 28. Mai statt.

Zwei unternehmende Jungen aus Düsseldorf handeln fürstlich, des Diebstahls und der Unterdrückung angeklagt, vor dem Londoner Polizeigericht. Sie hatten sich einen Verdacht von 3000 Mark eingezogen und sich damit nach Amerika eingeschifft, um in Texas auf Wilden zu jagen und mit Indianern zu kämpfen. Dazu hatten sie sich schon mit Revolvern, Messern und Dolchen städtisch ausgerüstet. Ihre Verhaftung fand auf der „Gueria“ in Liverpool statt, und das Urteil lautete auf sicherer Rücktransport nach Deutschland.

Hang. Der große hiesige Konsumverein „Eigen Hulp“ veröffentlichte eine interessante Übersicht über seine Entwicklung während seines nunmehr 20jährigen Bestehens. Die Mitgliederzahl hat sich in dieser Zeit von 363 auf 5788, das Geschäftsvolumen der Mitglieder von 5079 Gulden auf 155 713 Gulden, der Umsatz von 22 163 Gulden auf 1 447 802 Gulden, der Betriebsgewinn von 1252 Gulden in 1878 auf 249 213 Gulden im Jahre 1897 erhöht. Der Mitgliedern wurde durchschnittlich in dieser Zeit eine Dividende von mehr als 14 Prozent ihres Verbrauchs zugesetzt.

Gelsingfors. Die finnischen Papierfabrikanten haben große Bestellungen aus Nordamerika erhalten, da die dortigen Zeitungen, die jetzt in beträchtlichem Umfang er-

schienen, ihren Papierbedarf nicht in den Herrenstaaten decken können. Die hiesigen Papierfabrikanten liefern täglich 1800 Tonnen her, der tägliche Bedarf ist aber jetzt schon auf 2000 Tonnen gestiegen. Was Abo und Helsingfors sind bereits große Partien Papier nach Amerika abgegangen.

Nizza. In der sechzehntausend Einwohnerzählenden Stadt Cugnac sind fünfhundert Wohnhäuser und vier Kirchen niedergebrannt und viele Menschen in den Flammen umkommen.

Malkatta. Der auf der Reise nach Kanton befindliche englische Dampfer „Bindula“ wurde wegen des Bruchs einer Welle von dem Dampfer „Mecca“, bei der gleichen Gesellschaft geholt, am Montag ins Schleppen genommen. Am Dienstag riss das Tau; bei dem Versuch, die Verbindung wieder herzustellen, fuhr die „Mecca“ gegen die „Bindula“; der Zusammenstoß hatte zur Folge, daß die „Mecca“ sank. Der Kapitän, 2 Matrosen und etwa 50 andere Personen ertranken.

Jaffa. Ausdrücklichen Mitteilungen nach wurde der Fall von Beirut vom türkischen Sultan angewiesen, in Haifa Vorberichtigungen zum Anfang des deutschen Kaiserreichs auf seiner bevorstehenden Reise nach Jerusalem zu treffen, da derselbe nicht in Jaffa, sondern in der Bucht von Akka, und zwar bei Haifa, landen werde. Demzufolge hat auch sofort der Pasha persönlich mit dem deutschen Botschaftsrat Keller in Haifa den Platz zur Errichtung eines neuen Landungssteges ausgewählt, welcher mit erheblichen Kosten direkt unterhalb der deutschen Kolonie erbaut werden soll. Fernere Weisungen bestreben die Verbesserung des Weges von Haifa nach Nazareth, Ajemim, Nablus bis Jerusalem. Eine türkische Flotte von 9 Kriegsschiffen soll den Kaiser nach der Rückfahrt aus Jerusalem nach Konstantinopel begleiten, auch sollen 12 000 Mann neukleidete Truppen zu Ehren des Kaiserlichen Gastes in Haifa zusammengezogen werden. Im Widerspruch mit diesen allerdings verbürgten Nachrichten steht nur, daß auch hier in Jaffa Vorkehrungen getroffen werden, wie z. B. die Herstellung der Fahrstrasse nach Jerusalem, Reinigung der Stadt und Beschaffung unschöner Bauleidenschaften u. s. w.; die Deutschen von Jaffa geben deshalb die Hoffnung noch nicht auf, den Kaiser hier zuerst begrüßen zu dürfen. Das Projekt der Landung in Haifa entstand wohl nur wegen der nicht im besten Ruf stehenden Standort von Jaffa, wogegen allerdings die Bucht von Akka günstiger liegt.

Indes ist gerade gegen Ende Oktober das Meer bei Jaffa fast immer ruhig und das Aufwachsen angenehm, während der Landweg von Haifa bis Jerusalem sehr beschwerlich zwei Tage erfordert und von Nazareth aus zu Pferde gemacht werden muß.

#### Gerichtshalle.

Berlin. Der Grundstücksmaister, frühere Schreiber Paul Eitemann, der eine Anzahl Gutbesitzer in allen Teilen des Deutschen Reichs brandstahlte, indem er unter der Vorstellung zahlungsfähige Güterkäufer zu haben, in verschämungsfähiger Zeit 8000 Pr. Provinzgelder zu erschwinden wußte, ward vom hiesigen Landgericht wegen Betrugs zu 2 Jahr Gefängnis und zu 5 Jahr Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt a. M. Bei der Abnahme der Fabrikation auf dem Bahnhof am 4. November nach Ankunft eines Arbeitseruges kam es zu einem tödlichen Auftritt. Die Beamten wollten „blinde Passagiere“ ermitteln. Die Menge bedrohte unter Hurra die Bahnhofsbeamten und Schutzleute und durchbrach die Sperre. Der an der Attacke beteiligte Maurer Werner, 22 Jahre, unbescholten, erhielt zwölf Tage Gefängnis.

Kriszig. Das Landgericht Mainz hat am 1. März den Schreiner P. aus Prag wegen fahrlässiger Verlegung einer Radiatherapie zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Am 2. November erfolgte die Freiheit des Fabrikdirektors P. auf dem Rad nach der Stadt. In entgegengesetzter Richtung fuhr der Angeklagte mit seinem Zweigehpann. Ohne ersichtlichen Grund wußt P. als Freu P. sich naher zu machen, nach links ab und verlor dadurch den Dame die Bahn. Sie mußte in den Stromgraben stürzen, fiel zu Boden und erlitt, den Schrein abgeschnitten, einige Frakturverletzungen. Der Rad wurde erheblich beschädigt. Das Landgericht hat

An einem Fenster in dem vornehmsten Teile der Stadt, welches den Blick auf einen reizenden Garten hatte, sahen drei Herren in ernstem Schräge beisammen. Der eine, welcher bequem in einem Armstuhl saß, war ein mit höchster Sorgfalt gefleißter älterer Herr mit goldenen Augengläsern und grauen Haaren. Er schien sehr aufgeregt und warf seinen Blick auf die wunderbare Umgebung. In seiner unruhigen Art und Weise wurde man den wütenden und feierlichen Mr. Carter nicht wieder erkannt haben.

Der zweite Herr, welcher Carter gegenüber saß, war ein lebhafte und fröhlich aussehender Mann mit einem lachenden, ehrlichen Gesicht. Seine bunten Augen und die feinen Züge erinnerten sehr an Mrs. Carter, Georges Mutter. Dieser Herr war Mac Felton, der amerikanische Onkel.

Der dritte, ein junger Mann, welcher im Fenster sah, und wenn er nicht gerade auf die Sprechenden hörte, bewundernde Blicke auf die reizende Gegend warf, war Georg Stainberg. „Unter diesen Umständen, da ich dort absolut nichts erfahren konnte“ — sagte Mr. Felton — „war es das natürlichste, daß ich Bovingtons Verließ und mich hierher wandte.“

„Hoffentlich haben Sie dort alles so gefunden, wie Sie es wünschten?“ fragte Mr. Carter gastfreudlich.

„Gewiß, mein teurer Sir, ich wurde vorzüglich gepflegt und sage Ihnen meinen Dank dafür, aber mein Herz zog mich zu Laura, und indem ich Georg mitbrachte, glaubte ich nach meiner Ansicht das Beste zu treffen, denn unmöglich konnte es Ihr Ernst sein, ihn von seiner

Mutter in ihrem jetzigen Gesundheitszustande fern zu halten.“

Sie thaten sehr recht, Mr. Carter.“ entgegnete Mr. Carter in so feierlicher Weise, als ob er einem armen Sünder das Todesurteil ausschonte. Im Grunde des Herzens war er aber ungemein froh, seinen Sohn hier zu haben und noch dazu in so vorzüglicher Begleitung. „Es ist nicht nötig, daß Mr. Stainberg — daß Georg seine Mutter wiederseht, und ich bin froh, daß er in Ihnen einen Freund gefunden.“

Die irauringen Gesundheitsverhältnisse seiner Gattin mochten Mr. Carters Neue erwartet und ihn vielleicht auch überzeugt haben, daß er in seiner Härte gegen den Sohn auch zu tadeln sei. Genug, er empfing denselben nicht allzu unfreundlich, zumal sein Begleiter, Mr. Felton, ihm nicht wenig imponierte. Dieser hatte ihn darauf aufmerksam gemacht, daß man zuvor des Arztes Rat, hinsichtlich des Wiedereintritts von Mutter und Sohn, einholen müsse, worauf ihm Mr. Carter erwiderte, daß gerade dieser Arzt, Mr. Merl, berühmt wegen seiner Behandlung der Gemütskrankheiten sei, deswegen habe er, Mr. Carter, auch so schnell Frankreich verlassen und sich nach Homburg begeben.

Dies erzählte mir auch Mrs. Carter, welche ich das Vergnügen hatte, kennen zu lernen,“ sagte Mr. Felton. „Sie haben da eine reizende und sehr liebenswürdige junge Verwandte, Mr. Carter.“

Der Onkel sah diesmal nicht so erfreut und zurückhaltend wie sonst aus, wenn von seiner Nichte die Rede war. Die Erinnerung an das junge

angenommen, daß der Angeklagte der Radfahrerin böswilligerweise Schwierigkeiten machen wollte und vorausgesetzt hat, daß seine Handlungswille eine Körperverletzung der Frau herbeiführen könnte. Der Angeklagte legte Reaktion ein und bestritt, daß seine Handlungswille den Unfall verursacht habe. Auch führte er glaubhaft zu machen, daß seine Worte ohne seinen Willen die Wirkung geändert hätten. Das Reichsgericht erkannte auf Betwirthung der Revision, da der strafbare Thatsachen ausreichend festgestellt sei.

Plan. Die Strafkammer verurteilte den angeklagten Maurermeister Matthias Fischbach wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monat Gefängnis.

#### Die freßenden Pferde.

Bei dem Tierarzt Leopold Wanko in Wien befinden sich zwei Pferde in Verwahrung, die unter dem Namen „die freßenden Pferde“ zu lokaler Bekanntheit gelangt sind. Die Pferde, die einen Wert von 150 Gulden repräsentieren, haben nämlich seit sechs Jahren, ohne irgendwie thätig zu sein, ein Kapital von mehr als 10000 Gulden verschlungen. Es ist dies eine That, die das Substrat eines bemerkenswerten Prozesses bildet, in dem in Wien die Tage vor einem Senat des Landesgerichtes in Wissmach die erste Tagfahrt stattfand. Im September 1892 fand die Firma Hutter und Schanz von Herrn Winkel Huber ein Paar Pferde, die jedoch nach Anfahrt des Käufers verschiedene Mängel aufwiesen. Der Käufer wurde deshalb auf Rücknahme der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verwahrung der Pferde und Rückstellung des Kaufpreises verklagt. Die Pferde wurden während der Dauer des noch heute nicht beendeten Prozesses beim Tierarzt Leopold Wanko als dem Sequestrator eingestellt. Im März 1893 stellte der Tierarzt bei Gericht das Ansuchen um Feststellung seiner Sequestationsgebühren. Es entpuppte sich hierüber ein beim Landesgericht geführter Rechnungslegungsprozeß, der nach drei Jahren dahin entschieden wurde, daß dem Sequestrator für die Verw

# An die Wähler des 19. sächsischen Reichstagswahlkreises.

Um 16. Juni treten wir wieder an die Wahlurne.  
Wie bei der letzten Reichstagswahl haben auch diesmal die Vertreter sämtlicher Ordnungsparteien sich geeinigt, einen gemeinsamen Kandidaten der Wählern vorzuschlagen.  
Alle Meinungsverschiedenheiten haben sie beseitigt und einhellig beschlossen,

## Herrn Zivilingenieur und Patentanwalt Stadtrat Otto Theuerkorn in Chemnitz

aufzustellen.

Unser Kandidat, bewährt als Landtagabgeordneter und in mehrfachen anderen Vertrauensstellungen, ein Mann, der ein warmes Herz und ein klares Verständnis für die Interessen aller Volksklassen und treue Unabhängigkeit an unser engeres und weiteres Vaterland besitzt, ist der geeignetste Mann, unser Wahlkreis im Reichstag zu vertreten.

Er hält fest an Kaiser und Reich unter Wahrung des bundesstaatlichen Charakters der Reichsverfassung;  
Er tritt ein für Erhaltung der bestehenden Volksrechte, — allgemeines direktes Wahlrecht, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit —;  
für Schaffung von Zwangsinningen mit Befähigungsnachweis;  
für Entscheidung der Auswüchse des Großkapitals in allen Gestalten: Großbäzare, Börse, Filialunwesen usw.;

für Förderung der Landwirtschaft und Schutz gegen auswärtige Konkurrenz und inländischen Börsenwucher;

für ein gerechtes Verhältnis zwischen direkten und indirekten Steuern;

für Erhaltung und Kräftigung der nationalen Wehrkraft zu Wasser und zu Lande;

Vollständig unabhängig nach allen Seiten wird er ins Auge fassen die sittliche Erneuerung unseres Volkes die Bekämpfung aller der Mächte, die sich derselben entgegenstellen und die Versöhnung der scheinbaren oder wirklichen Interessegegensätze, um so aus allen Gruppen der schaffenden Arbeit eine eng verbundene Streit- nach gegen die den Umsturz und die Zerstörung unseres deutschen Vaterlands anstreben Elemente zu bilden.

## Der Hauptausschuss des 19. Reichstagswahlkreises.

### Öffentliche Wähler-Versammlung in Aue

im Saale des Hotel „Blauer Engel“.

Sonnabend, den 4. Juni a. c. Abends 8 Uhr.

Vortrag des Herrn Reichstagskandidaten

Civilingenieur Theuerkorn aus Chemnitz.

Vorsitzender: Brauereibesitzer Edm. Becker.

Zu dieser Versammlung werden alle reichstreugesinnten Wähler von Aue eingeladen.

### Zum „Muldenthal“ in Aue.

Sonntag, den 5. Juni

### Concert und Ball.

Anfang Nachm. 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

M. Heinzel.

### Bürger-Verein Aue.

Montag, den 6. Juni c. abends 1/2 Uhr

### Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Albin Rößner, Vors.

### Restaurant Muldenthal.

Dienstag, den 7. Juni

### Großes Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des 18sten Infanterie-Regiments in Zwickau unter persönlicher Leitung des Adj. Musikdirektor Max Eilenberg.

Aufang 8 Uhr. Entrée an der Cassie 60 Pf.

im Vorverlauf bei Herrn Paul Müller, Cigaretten-Geschäft und im Muldenthal 60 Pf.

Hierzu lädt ergebenst ein

M. Heinzel.

### Nach dem Concert Ball.

### Richard Schulz,

Nähmaschinenhandlung mit Reparatur-Werkstatt,

Aue, Eisenbahnhstr. 8

empfiehlt und versorgt Nähmaschinen aller Systeme zu billigsten Preisen, gründliche und billige Reparatur aller Nähmaschinen, sowie auch Fahrräder, Apparate und alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten. Ersatzteile für Nähmaschinen, ff. Öl und Radeln habe ich auf Lager.

In größerem Industrieort an der Bahnlinie Chemnitz-Aue gelegenes

Bauerngut mit guten Gebäuden, ca. 63 Uder Areal, inllzu. 22 Uder Wasserweisen, einer Wasserkraft, zu verschiedenen Betrieben passend, ist m. leb. u. tot. Inventar, Krankheitsh. d. Besitzers bei 20 000 M. Anz. zu verkaufen. Näheres erk.

Franz Flachowitsch

Lichtenstein-G.

Hochfeinste Gras-Tafelbutter sendet tägl. fr. in Postkub. netto 8 Pf. f. 7 M. fr. geg. Nachm. Frisch Pfeffer, Schneiderende b. Schalberen.

Reelles Heirathsgesuch.

Tüchtiger Geschäftsmann, w. e. Geschäft hat, 24 Jahre alt, wünscht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, sich baldigst zu verheiraten. Damen, w. gt. Gemüür und über etwas Vermögen verfügen, wollen gefällige Off. und näheren Verhältnisse nebst Photographie, w. evtl. sofort zurückgefandt wird, unter

A. D. 96 (bis 7. Juni).  
postl. Schneeberg senden.  
Anonym unberücksichtigt.

1 Scheffel Land od. Heines Haus,

mit großem Garten wird sofort bei mäßiger Umgabe zu kaufen gesucht in Aue oder nahe an der Stadt, eventuell auch Einzelrathung.

Offerren unter A. D. 96 postl.

Schneeberg.

### Einige Frauen

werden zu landwirtschaftlichen Arbeiten gesucht auf

Rittergut Klösterlein.

Auch wird daselbst eine unabhängige, reinliche Frau oder ein Mädchen zum Milchfahren gesucht.

### Ein Laden mit Wohnung

ist sofort oder per 1. Juli zu vermieten.

C. Schmalfuss, Marktgräfchen Nr. 7.

### Restauracion „Muldenthal“.

Täglich reichhaltiger Mittagsstisch

Menu à 1.25 Mf.

Suppe, Gemüse mit Beilage, Braten mit Kompost oder Salat.

à 0.75 Mf.

Suppe und 1 Gang nach Wahl.

Reichhaltige Speisenkarte der Jahreszeit entsprechend, ff. Weine und gutgepflegte Biere.

Hochachtungsvoll

M. Heinzel.

### Ein junges Mädchen,

welche das Kochen erlernen will, wird per sofort gesucht im Restaurant „Muldenthal“ Aue.

**SCWERHÖRIGKEIT.** — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrömmel von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20,000 Mark überbracht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrentrommel zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

### Wie liebt der Mensch nicht die Natur.

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur! Doch nicht der Sogenheit dient allein D. er hat Grund für sie zu schwärmen. Dies Mittel, das im Guß empfiehlt; Wer könnte folgt er ihrer Spur

Bei Kneipp'sche Bäder jetzt hinzu für Nachgeahmtes sich erwärmen!

Das ist erwähnt auf manchem Blatt,

Das ist der Mensch am besten führt, besonders Fossum, gracum-Bad.

Der ist mit der Natur verbundet.

Zu diesen Bädern, wie bekannt,

Und sie ist Pezzino anerkannt?

Wird auch die Seite gern verwundet.

2. Das schöne Antilp., es verzerrt

Gläubt mit den besten Reiz nicht seilen, Und sind man ein Mittel findet,

Wenn es ein reines Teint nicht ziert

Das Schönheit so voll Harmonie

Daß, lädiere Brauen ist das gelten?

Wit der Schönheit eng verbunden,

Rot, weiß wird auch die sprudle Haublumen, Fossum gracum!

Sein Sammertig wie von Dicht besingt,

Den beiden Seiten gibt den Preis.

Braucht Seife ihr nach Kneipp's System

Die an Erfolg und Wirklichkeit,

Richtig so natürlich uns bequem.

So reizt wie keine wein und breit.

Großlich's Haublumen-Salts (System Kneipp) Preis 50 Pf. wichtig erfrischend

und belebend, dennoch glänzend und verzügnd auf den Teint und erfrischend u.

belebt das ganze Menschenreich! Großlich's Fossum gracum-Salts (System Kneipp)

Preis 50 Pf. erzeugt weichen, harmonischen Teint und ist für die Pflege des

Geistes und der Hände besonders wertvol.

Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Husten und Blähern, sowie anderen Unreinlichkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Haublumen u. Fossum

gracum-Eigenschaft ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weit. Warcer Kneipp's

Postverkauf mindest 6 Std. unfrankt oder 12 Std. Preise je gegen Nach-

richtung oder Vorrätekündigung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Drogerie von Johann Großlich in Brünn

(Währen.)